

Cic. S. Rosc. 21-25

Leitfragen:

- 1) Welche Vorfälle liegen dem Prozess zugrunde, in dem Cicero als Verteidiger seine Rede hielt?
- 2) Welche Einstellung Ciceros gegenüber Sulla lässt sich aus dieser Quellenstelle erkennen?
- 3) Welche Rückschlüsse lässt diese Rede auf Sullas Herrschaft zu?

Kommentar:

In einer seiner frühesten Reden ist Cicero als Verteidiger eines gewissen Sextus Roscius aus Ameria bestellt, der des Vaternordes angeklagt ist. In dieser Stelle gibt Cicero einen Einblick in die Ereignisse um den Tod des Vaters, der ebenfalls den Namen Sextus Roscius trug.

Zeitlich fallen die Ereignisse in die Herrschaft des Diktators Sulla und damit die Zeit der Proskriptionen, der Todeslisten Sullas. Wer auf dieser Liste stand, war vogelfrei, d.h. durfte ermordet werden, und der Mörder durfte das Vermögen des Opfers behalten, was für einen meist schnellen Tod der Reichen auf den Listen sorgte. Sextus Roscius stand jedoch ursprünglich auf keiner dieser Listen, so Cicero, wurde aber dennoch von Chrysogonus, einem Handlanger Sullas, und dessen Männern getötet, sein Name nachträglich auf die Liste gesetzt. Die Mörder bemächtigten sich seines Besitzes und trieben den trauernden Sohn aus dem Haus, der nun auch noch des Vaternordes bezichtigt wurde. Dass die Proskription nicht von Sulla autorisiert gewesen war, ist daran ersichtlich, dass Chrysogonus alles unternimmt, um die Amerikaner davon abzuhalten, eine Gesandtschaft zum Diktator zu senden.

Diese Stelle der Rede lässt interessante Einblicke in die Einstellung Ciceros gegenüber Sulla zu. Er gibt sich alle Mühe, Sulla in einem möglichst guten Licht dastehen zu lassen und gibt alle Schuld Chrysogonus, der angeblich Sullas staatstragenden Arbeitseifer ausgenutzt habe, um sich zu bereichern. Mehrmals legt er Wert darauf, dass Sulla keine Schuld trifft, sondern nur seinen Handlanger. Dies ist wohl kaum als Ciceros tatsächliche Meinung auszulegen, wir haben es hier vielmehr mit einer Prozessrede zu tun, in der nicht immer die Wahrheit gesagt wurde. Es ist Selbstschutz, den Cicero hier betreibt, denn er kann nicht den Eindruck erwecken, dass er den Diktator bezichtige – obwohl dieser immerhin die Proskriptionen initiiert hatte, unter deren Deckmantel Chrysogonus mordete. Hätte Cicero dies getan, wäre er womöglich selbst in Gefahr geraten, und sein Klient sicher nicht freigesprochen worden.

Dies lässt auch Rückschlüsse auf Sullas Herrschaft zu. Offenbar war es für geschickte und mutige Redner möglich, auch seine direkten Handlanger zu belangen und vor Gericht zu schlagen – immerhin hatte Sulla auch die Republik formell intakt gelassen. Und eine zu offensichtliche Günstlingswirtschaft hätte seinem Ruf geschadet, die Republik gerettet zu haben. Einfacher war es für Sulla, in einzelnen Fällen wie diesem, Handlanger als Bauernopfer zu nutzen, um selbst besser dazustehen.